

Correspondent

Erscheint
Mittwochs u. Sonnabends.

Gänzlich freie Postanfragen
nehmen
Bestellungen an.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

Preis
vierteljährlich 12½ Sgr.
= 48 Kr. rg. = 65 Nkr. öst.

Inferate
pro Spaltzeile 1 Sgr.

№. 53.

Mittwoch, den 6. Juli 1870.

8. Jahrgang.

Verbands-Nachrichten.

Bremen. Briefe und Sendungen, soweit sie den Verband und den hiesigen Ortsverein betreffen, wolle man an den zeitigen Ortsvorsteher, Heinrich Barkhausen, große Johannisstraße 104, adressiren.

Mittelrheinischer Verband. Der in Nr. 40 des „Corr.“ vom vor. Jahre veröffentlichte Ausschluß des Herrn Schriftsetzers Dieckert in Speyer wird auf Beschluß der Hauptversammlung vom 26. v. M. hiermit wieder zurückgenommen, da der Betreffende einer von der Hauptversammlung erwählten Delegation gegenüber die in vorjähriger Hauptversammlung gegen ihn erhobenen Beschuldigungen zu entkräften im Stande war, was hiermit zur gef. Beachtung veröffentlicht wird.

Ausgeschlossen. Vom Ortsverein Speyer der Setzer Heß aus Göttha wegen Nichterfüllung seiner Verbandspflichten. — Vom Ortsverein Marburg der Setzer Dinkelmeier dortselbst wegen Nichtbeachtens der Ortsvereinsbeschlüsse, resp. wegen Nichtanerkennung des Ortsverbandes.

Für geschlossen wurde erklärt die Buchdruckerei von Aug. Lauterborn in Ludwigschafen wegen Nichterhaltung des Tarifs und ehrenrühriger Verurteilungen gegen die Verbandsleitung.

Worms, 1. Juli 1870. Conf. Schaefer. Gauverbands-Vorsteher.

Rundschau.

Deutschland.

Das Provinzial-Schulcollegium der Provinz Brandenburg hat gefunden, daß in den Seminaren noch immer zu wenig in der Bibel gelesen wird. Durch

Ein Beitrag zur Geschichte der Buchdrucker.

(Fortsetzung aus Nr. 34.)

Nachdem die Hamburger Abgeordneten vom Berliner Gutenbergcongrès zurückgekehrt, wurde vom Proponenten des Principalvereins eine Quartalversammlung zum 14. October 1849 angesetzt. Das betreffende Einladungs-circular war aber von der früher gebräuchlichen Form sehr abweichend und die Deputation speciell nicht eingeladen, doch wurde ihr ein Exemplar zugesandt. Unter solchen Umständen glaubte die Deputation die Ansicht ihres Rechtsanwaltes einholen zu müssen, welche dahin lautete, daß sie die Versammlung als Vereinsmitglied besuchen müsse und die Untshandlungen unter allen Umständen vorzunehmen habe. — Vom ersten Proponenten, welcher als Abgeordneter dem Berliner Gutenbergcongrès beigewohnt hatte, wurde Bericht erstattet. Aus Allem ging hervor, daß die beiden Herren, welche den Hamburg-Altonaer Principalverein dort vertraten, nicht eben besriedigt Berlin verlassen hatten. Von den dort gehaltenen Neben citirte der Herr Proponent einige Stellen und sprach sich hierauf keineswegs günstig für den Gutenbergbund aus. Er schilderte die dortigen Festlichkeiten und Erlebnisse und zuletzt auch ihre Ausweisung aus Berlin. Er äußerte hierauf unter Andern, daß die Reise jedoch von Nutzen gewesen sei, man hätte Erfahrungen gemacht, die für den hiesigen Verein von Interesse sein könnten. — Die Reiseflohen wolle er auf sämtliche Principale vertheilen und nächstens einmischen lassen, und verlange er wie sein Reisegefährte nur für die Hin- und Herfahrt auf der Eisenbahn einen Ersatz. Die Verzehrungskosten wollten sie aus ihrer eigenen Tasche bestreiten.

Man wird hieraus ersehen, wie sehr die Gehilfen-Deputation Ursache hatte, der Gesamtheit der Gehilfen die Beschickung des Congresses nicht zu empfehlen. So sprachen die Männer, die vor der Abhaltung desselben den hiesigen Bundesvorstand als den wahren Vertreter der Gehilfen anerkannten und die Deputationsmitglieder als

Circular ist daher den Directoren zu erkennen gegeben worden, daß, je mehr eine auf das Materielle gerichtete Zeitströmung im Allgemeinen die Gemüther gefangen nimmt, und jemehr sich die Gewohnheit verbreitet, nur bei einer zudringlichen, aber inhaltleeren Tagesliteratur geistige Nahrung zu suchen, um desto mehr der Lehrenstand durch Bibellesen „zum Kampfe gegen jene Verirrungen geneigt und geschickter“ zu machen sei.

Eine eigenthümliche Manier, sich bekannt zu machen, beobachtet der Buchdrucker Behold in Dresden. Nachdem er zu verschiedenen Malen einige Mitglieder des Dresdener Buchdruckervereins angefallen, wendet er sich neuerdings gegen den verantwortlichen Redacteur des „Corr.“, theils mit Befragungen, theils mit directen Anklagen. Schon vier Anklagen, die letzte wegen eines Vereinsberichtes in Nr. 39, liegen vor. Jede, auch die objectivste Meinungsäußerung scheint ihm ein Gräucl zu sein, selbst die bloße Erwähnung des Namens giebt ihm Stoff zu einer Anklage.

In Hamburg verfuhr die Polizei, die sociale Frage mit blanker Waffe zu lösen. Infolge von „Aus-schreitungen“ der streikenden Arbeiter kam es am 29. Juni zu Conflicten zwischen denselben und der Polizei. Das Streikcomité wurde vorgeladen und 2000 Arbeiter leisteten dieser Vorladung zugleich Folge. Die Polizei trieb mit blanker Waffe die Menge auseinander und nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Zugleich verbot man den Inhabern öffentlicher Localitäten die Abhaltung von Arbeiter-versammlungen. Dies veranlaßte die Arbeiter, am 30. Juni unter freiem Himmel zu tagen, aber auch hier spielte die blankte Waffe eine Rolle. Auf beiden Seiten fielen Verwundungen vor.

Oesterreich.
Die niederösterreichische Statthalterei hat die Genehmigung eines österreichisch-ungarischen Buch-

druckerverbandes abermals verweigert. Es heißt in der Zuschrift, daß Verbände mit außerösterreichischen Vereinen einer besondern Bewilligung der Regierung unterliegen, welche nur dann erteilt werden kann, wenn der rechtliche Bestand der auswärtigen Vereine oder Verbände bereits nachgewiesen vorliegt, welche Nachweisung hinsichtlich der ungarischen Vereine nicht geliefert wurde. Ferner sollen der Zweck und die Mittel zur Erreichung des Vereinszweckes nicht vollkommen klar gestellt sein u. s. w.

Frankreich.

In Marseille haben sämtliche Bäckergehilfen die Arbeit eingestellt. Der höhere Lohn von täglich 6 Franken ist den Streikenden bewilligt, dagegen einige andere Bedingungen verworfen worden.

Großbritannien.

In Cork (Irland) ist es bei dem Schneiderstrife zu förmlichen Kämpfen gekommen. Ein Meister in London hatte die Ausführung von Arbeiten für mehre Schneidermeister in Cork übernommen, was die Londoner Kollegen veranlaßte, alle Arbeiter, welche ihre Arbeit dort abholten oder zurückbrachten, zu bestimmen, dem Strife in Cork nicht entgegenzuwirken. Zwei Schneidergesellen wurden deshalb verklagt, doch nur verurtheilt, Bürgschaft für ihr gutes Verhalten zu stellen. In Cork selbst sind 16 Personen verhaftet worden und stehen weitere Verhaftungen in Aussicht!

Bankwesen und Handel vom Arbeiterstandpunkte.

In Manchester fand vor Kurzem ein Congrés von Delegirten von Arbeiterassociationen statt, der nicht ohne Einfluß auf die künftige Gestaltung des

„Sonderbündler“ bezeichneten, zum Ergötzen der hiesigen Bundesglieder. Aus diesen Mittheilungen und den sonstigen Aeußerungen des Herrn Proponenten mußte man die Meinung gewinnen, die Principale seien nur nach Berlin gegangen, um zu sehen, was es dort gebe, keineswegs aber, um bindende Beschlüsse zu fassen, die für die Gesamtheit der deutschen Buchdrucker, sowie auch für den hiesigen Verein Gültigkeit haben sollten.

Da nun auf diesen von ihnen eingeschlagenen Wege nichts beschafft worden war, so lenkte man auf die einseitigen verlassene Bahn wieder ein. In einer Versammlung am 1. November wurden der Gehilfen-Deputation einige Exemplare neuer Statuten des Principalvereins als Entwurf übergeben, mit dem Entschluß, dieselbe möge ihr Gutachten darüber dem Herrn Proponenten baldmöglichst zukommen lassen. Weil dieses Verfahren correct war, so entledigte sich die Deputation dieser Aufgabe, unter der Voraussetzung, daß die Principale ihren Bemerkungen geneigte Beachtung schenken würden. Gegen eine definitive Feststellung des Statutenentwurfs durch eine Abstimmung, bei welcher sämtliche, dem Hamburg-Altonaer Buchdruckerverein angehörende Gehilfen durch ihre Deputation mit nur einer Stimme vertreten sein sollten, mußte letztere entschieden Ver-wahrung einlegen. Ein gegenseitiger Vertrag, wie es zwischen Principalen und Gehilfen bestehende ist, dürfte niemals einseitig geknüpft, am allerwenigsten aber mit den Statuten eine solche Veränderung vorgenommen werden, daß von dem Bestehenden keine Spur mehr zu erkennen sei. Nach Prüfung des Entwurfs aber mußte die Deputation gestehen, sich in den Erwartungen, wozu freundliche Versicherungen sie im Voraus berechtigten, wesentlich geirrt zu haben. Vergebens suchte sie gleich im ersten Abschnitt über den Zweck des Vereins irgend eine Andeutung über die Hebung unserer Kunst, des gegenseitigen möglichsten Schutzes gegen niedrige, selbst-süchtige Concurrenz, sowie der Humanität den Gehilfen gegenüber, damit die jungen Leute, welche die Buchdruckerkunst erlernten, nach überstandener Lehrzeit auch

von dem erlernten Geschäfte eventuell als Familienväter sich einigermaßen anständig ernähren können. — Der Meinung, daß die politischen Verhältnisse, welche die Umgestaltung Deutschlands herbeigeführt und die umgewandelten Zeitverhältnisse, welche in gewerblicher Hinsicht eine unabsehbare, durch nichts zu hemmende Concurrenz erwarten lassen, eine Abänderung der bisherigen Organisation des Vereins in der vorliegenden Form nothwendig gemacht haben, könne die Deputation nicht beipflichten. Was zunächst unsere Geschäftsgenossen, sowie den größten Theil der übrigen Gewerbetreibenden so aufgeregt hat, ist eben das Streben, ihr materielles Wohl zu verbessern und sich gegen niedrige Concurrenz durch inuitige Vereinigungen zu schützen. Keineswegs dürfte es aber im Geiste der Zeit begründet sein, wenn es in dem Statutenentwurf heißt, daß die eigentliche Arbeiterfrage — als ein privates oder contractliches Verhältniß — von keiner Seite je in den Kreis der Vereinsberatungen gezogen werden soll. Ein beiderseitig beratener und festgestellter Arbeitsstarif, wie derselbe im Auslande schon seit längeren Jahren zur Zufriedenheit beider Theile besteht, und in unserm Gesamt-waterlande nach dem Vorgange der Herren Principale in München, mehrseitig in Anregung gekommen, würde einem großen Theile des Gehilfenstandes schon zur Befriedigung gereicht haben. Dadurch würde die Ehre unsers Standes unzweifelhaft gehoben werden.

Nach einer ausführlichen Kritik des ganzen Statutenentwurfs, worin unter Andern gegen die Abschaffung der Vertretung der Gehilfen durch eine Deputation, welche den Herren schon längst ein Dorn im Auge war, Verwahrung eingelegt, sowie auch das statutenmäßig festgestellte Recht der Gehilfenschaft, über den Vereinsfonds zu disponiren, auch für die Zukunft unbedingt in Anspruch genommen wird, kommt die Deputation auf den schon im Eingange erhobenen Protest zurück, und namentlich gegen den Schlußsatz: „Diese Statuten treten zu Neujahr 1850 in Kraft, wonit die bisherigen Statuten und Protokollbeschlüsse erloschen sind“, und

Arbeitsmarktes bleiben kann. Alles tritt hier allerdings wol noch im Keime auf, aber eine Saat riesiger Natur läßt sich einmal erwarten. Man schreibt darüber der „Wiener Presse“:

Zwei Hauptfragen beschäftigen in diesem Augenblicke sowohl in England als in Amerika den Geist der Arbeiter, und man muß anerkennen, daß der Volksinstinct eine weit größere Perspektive vor sich sieht, als bisher die Nationalökonomie zu eröffnen im Stande gewesen ist. Die eine dieser Fragen bezieht sich auf das Kaufwesen, und die andere auf den Handel. Der Credit und alle übrigen großen Vortheile, welchen die Banken gewähren, ist bisher den Millionen der Arbeiter verschlossen geblieben. Die englischen Arbeiter fangen an, die Frage zu discutiren, warum sie, die freilich, individuell angenommen, arm und dürftig sind, deren Gelder aber, collectiv betrachtet, eine fabelhafte Höhe erreichen, von allen Vortheilen des Disconto und der finanziellen Gruppierungen ausgeschlossen sein müssen. Als Stadstone vor einigen Jahren die Millionen und Millionen Pfund Sterlinge aufhäufte, die sich im Besitze der arbeitenden Klassen befinden, glaubte ihm anfangs Niemand, weil diesem Collectivreichthum der Armen gegenüber die Bank von England und die Rothschilds und Barings arm erschienen. Seitdem haben die Arbeiter Englands selbst nachzurechnen angefangen, welche Schätze nicht bloß durch ihre Ersparnisse, sondern auch durch die Gelder, welche ihr Arbeitskapital ausmachen, gebildet werden. Die Arbeiter haben deshalb auf dem jetzigen Congresse den Antrag discutirt, ihre finanziellen Kräfte zu centralisiren. Sollte die Commission, welche zur Berichterstattung über diese Frage ernannt worden ist, zu praktischen Schritten gelangen, so würde dies den ganzen englischen Geldmarkt umgestalten können. Wären die Millionen der englischen Arbeiter, wie dieselben es jetzt beabsichtigen, in cooperativen Associationen vereinigt, und wäre dadurch die Production unter deren unmittelbarer, eigener Controle, und käme noch dazu, daß alle diese Arbeitergruppen ihre finanzielle Hilfe von einer Volkssant bezögen, deren Aufgabe es wäre, alle Depositen-gelder der Arbeiterassociationen zu empfangen und das Papier derselben, das durch die gemeinschaftliche Garantie seinen Werth erhielte, zu acceptiren, dann würde allerdings der Zustand des Geldmarktes nicht mehr von dem Zimmer aus regulirt werden, in dem sich jeden Donnerstags die Directoren der Bank von England versammeln. Mit einem Worte, die Arbeiter Englands trachten, die finanzielle Kraft der Arbeiter zu deren eigenem Besten zu centralisiren, währenddem jetzt alle großen Banken und Sparbanken die Gelder der Arbeiter empfangen und dieselben bloß dazu benutzen, das Papier von deren Meistern zu escomptiren.

Eine andere wichtige Frage, welche nicht bloß die englischen, sondern auch die amerikanischen Arbeiter beschäftigt, besteht darin, die Producenten in directe Verbindung mit den Consumenten zu bringen. Wenn sich die englischen Arbeiter vornehmen, die Bankfrage zu demokratisiren, so liegt es in dem Bestreben der amerikanischen Arbeiter, die Frage des Handels auf eine neue großartige Bahn zu werfen und die Parasiten,

welche seit Jahrhunderten zwischen den Arbeitern und den Consumenten wuchern, zu beseitigen. Horace Greeley in Newyork, welcher der Frage der Cooperation seine volle Aufmerksamkeit gewidmet hat, wies vor einiger Zeit nach, wie die Production durch die Erfindung von Maschinen seit Jahrhunderten große Fortschritte gemacht hat, während die Vertheilung der Producte nicht auf eine entsprechende Weise sich entwickelte. Die Art und Weise, auf welche Früchte und Gemüße von den Producenten gesammelt und unter die Consumenten vertheilt werden, ist in der That noch jetzt in denselben ursprünglichen naiven Zustande, in dem sie sich zur Zeit Homers befand. In Amerika, wo der Ueberfluß der Früchte die hohen Preise derselben noch greller erscheinen läßt, mußte sich das Bedürfniß, die Producenten in directe Verbindung mit den Consumenten zu bringen, noch stärker geltend machen, als in England, obgleich auch hier ähnliche Tendenzen unter den Producenten bestehen. Im vorigen Jahre war z. B. die Menge der Pflirsche in Amerika, und zwar in der unmittelbaren Umgebung Newyorks, so groß, daß die Producenten als höchsten Preis 25 Cents pro Scheffel erhielten, was kaum etwas über die Kosten des Transports ging und viele der Producenten bestimmte, diese Früchte eher den Thieren zu geben oder sie verfaulen zu lassen, als sie auf den Markt zu bringen. Gleichzeitig konnte man in Newyork einen Scheffel Pflirsche nicht billiger, als für zwei Dollars bekommen. Die Arbeiter Newyorks konnten daher ihren Kindern und Weibern nie eine Pflirsche geben, während dieselben wußten, daß ein paar Meilen von Newyork Schweine mit der themen Frucht gefressert wurden! Die englischen und amerikanischen Arbeiter fangen an einzufehen, daß der Handel gar nichts productive, und daß derselbe bedeutend verringert werden muß. Die Arbeiter sehen, daß gerade das Gegentheil stattfindet, und daß die Zahl der commercieellen Vermittler zwischen Producenten und Consumenten sich fortwährend vermehre, und daß eine blinde, fanatische Concurrenz dieselben ruinire und auf die Lage der Producenten auf eine nachtheilige Weise zurückwirke. Die Arbeiter Englands und Americas verkennen nicht den Segen, welchen der Handel verbreitet, aber sie wollen den Handel aus seiner ursprünglichen Form, in welcher derselbe sich noch befindet, reißen und ihn auf eine solche Weise umgestalten, daß den Producenten ein größerer Theil der Gewinne zukomme und die Consumenten die Producte billiger erhalten mögen. Es genügt hier, diesen allgemeinen Standpunkt angedeutet zu haben, um die cooperativen Tendenzen der Arbeiterstände in England und Amerika zu charakterisiren.

Correspondenzen.

Athensleben. Preisbewegung in der Haller'schen Buchdruckerei hieselbst, Zugug zu vermeiden.
R. Augsburg, 28. Juni. (Gauvereinstag.) Am 26. Juni hielten wir unsern alljährlichen Gauvereinstag, bei welchem die Orte Nordlingen und Rempten durch Delegation vertreten waren. Den ersten Punkt

der Tagesordnung ausfüllend, schaltete der Vorsitzende Bericht über die Thätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre, welchem sich dann der Rechnungsabluß als zweiter Punkt der Tagesordnung anschloß. Derselbe ergab einen Kassenbestand von 94 fl. 52 kr., von welchem jedoch noch das letzte Quartal an die Verbandskasse abzuliefern ist. Als dritter Gegenstand beschäftigten einige Veränderungen der Gauvereinsstatuten die Versammlung. Es wurde hier 1) die Nachzahlung für Solche, welche noch nie beim Verbandsvereine waren, auf das Beschränkt, was an die Verbandskasse abzuliefern ist, um die dem Verbandsvereine noch fern stehenden Kollegen herbeizuziehen; 2) wurde die Thätigkeit des Ausschusses auf die Dauer von zwei Jahren festgesetzt, so daß jedes Jahr die eine Hälfte des Ausschusses ausscheidet. Hierauf folgte 4) Berathung über die Central-Invalidentasse. Ein Antrag auf Erhöhung von Gauvereins-Invalidentassen mit gleichen Beiträgen und gleichen Leistungen wurde abgelehnt und dagegen beschlossen, das von der hierzu gewählten Commission ausgearbeitete Gutachten über den Statutenentwurf der Central-Invalidentasse an die ständige Commission einzufinden. Nach Erledigung dieser Angelegenheit wurden 5) die Leipziger Verhältnisse einer Erörterung unterzogen und folgende Resolution angenommen: „Die zum heutigen Gantage versammelten Mitglieder des Gauvereins von Schwaben und Neuburg erklären, daß die in Leipzig herrschenden Verhältnisse es wünschenswerth erscheinen lassen, den Sitz des Deutschen Buchdruckerverbandes zu verlegen. Ferner spricht sich derselbe dahin aus, daß das Organ des Deutschen Buchdruckerverbandes, wenn es wirkliche Organ desselben sein solle, nicht für locale und persönliche Streitigkeiten dienen könne. Der Gauverein von Schwaben und Neuburg erklärt sich ferner ganz einverstanden mit dem Verhalten des Präsidiums in fraglicher Angelegenheit sowohl, als auch überhaupt in allen Verbandsangelegenheiten, und hält es als seine Pflicht, Beschimpfungen und Ausfälle, wie sie jüngst B. Meersdorf und Genossen sich gegen die Person des Präsidiums erlaubten, mit Entrüstung zurückzuweisen.“ Den Schluß der Versammlung bildete 6) die Auswahlgewahl und ergab dieselbe folgendes Resultat: Vorstand Herr Dauchert, Stellvertreter Herr Weiß sen., Schriftführer Herr Sigel, Stellvertreter Herr Böbner, Cassirer Herr Haberlein, Assistenten Herr August Wagner und Herr Leberz. — Nachmittags vereinigte die Kollegen die Feier des Johannisfestes in heftigster Laune zu einem Concerte, worauf Abends mit einem Balle die Feier schloß. Wesentlich erhöhte die Freude der Anwesenden noch das damit verbundene 50jährige Buchdruckerjubiläum unsers Kollegen Walter in dem nahen Friedberg, sowie ein Abends eingetragenes Telegramm des Herrn Buchdruckerbesizers Kriebling in Ulm, zugleich im Namen seiner Gehilfen, wofür sofort der Dank per Telegramm und mit einem „Hoch“ abgestattet wurde.

Berlin, 29. Juni. (Vereinsbericht.) Das am Sonntag, den 26. Juni, stattgehabte und trotz der unglücklichen Witterung recht zahlreich besuchte Johannis-

macht das Inkrafttreten neuer Gesetze nur von der Berücksichtigung der in der Denkschrift enthaltenen Bemerkungen, sowie schließlich von der Zustimmung der Gehilfenschaft abhängig.

Am 16. December fand eine außerordentliche Versammlung der Principale mit Zugiehung der Gehilfendeputation statt, zur Beschlußnahme über die neuen Statuten. Letztere waren den sämmtlichen Herren gedruckt zur Begutachtung zugefandt, mit dem Ersuchen, dieselben mit den etwa gewünschten Abänderungen versehen, dem Proponenten wieder zukommen zu lassen. Sieben Exemplare wurden zurückgeschickt, worunter eines, welches mit zehn Unterschriften versehen und in dem jede Neuerung größtentheils gefrichtet war. — Dieses Verfahren erregte den größten Unwillen des Vorstandes, der darin eine Verhöhnung seines guten Willens erblickte, weil andere Herren gerade das Neue wollten, Einige aber schon den Verein als aufgelöst betrachteten und sich an keiner Handlung desselben mehr betheiligen wollten. Auch beklagte man sich über die Nichtachtung der vom Vorstande ausgehenden Maßregeln, namentlich über die Verweigerung der Zahlung der statutenmäßig festgestellten Strafgeelder und des neuen, von der Versammlung beschlossenen Extrabeitrages von 3 Mark pro Mitglied zur Deckung der Fahrtkosten der beiden Abgeordneten zum Berliner Congreß, welcher nur von 14 Personen entrichtet worden. Unter solchen Umständen verzichteten die beiden Herren auf eine theilweise Zurückzahlung ihrer Unkosten und stellten durch den Cassirer die eingehangenen Beiträge den 14 Herren zur Disposition wieder zurück. — Angesichts solcher Verhältnisse und bei so widerwärtigen Elementen füllte sich der Vorstand seiner Aufgabe nicht mehr gewachsen, die Leitung des Vereins fortzuführen, daher seine die Mitglieder zu dem Entschlusse gekommen, ihre Aemter niederzulegen und forderte er die Anwesenden auf zu einer Neuwahl des Vorstandes (eventuell Auflösung des Vereins). Nach einer sehr erregten Debatte kam man dahin überein, zur definitiven Annahme der Statuten

in den ersten Tagen des neuen Jahres eine Versammlung anzusetzen und dann den Gehilfen die so festgesetzten Statuten ebenfalls zur Annahme zu übergeben.

Während dieser Wirren erhielt die Gehilfendeputation ein längeres Schreiben vom Vorstande des hiesigen Untenbergebundes, dessen Hauptinhalt die Befestigung des Zwiespaltes unter der hiesigen Gehilfenschaft bildete. Es wurde hervorgehoben, daß die allgemeine Verbrüderung des Untenbergebundes, trotzdem der Congreß nicht so traurigen Verlauf genommen, sich immer mehr ausbreite und in allen Gauen des Vaterlandes an Festigkeit zugenommen habe und die Deputation wurde ersucht, im Verein mit dem Bundesvorstande gemeinsam die Localstatuten des hiesigen Bundes auf Grundlage der Berliner Vorlage zu beraten und festzustellen und die Wahl eines neuen Vorstandes vorzunehmen; es sei um so mehr Pflicht, eine Einigkeit unter den Gehilfen herzustellen, um die größten Nachtheile für dieselben zu verhüten, welche schon aus manchen Punkten der neuen Statuten des Principalsvereins, „welche man uns so gerne aufdringen möchte“, erwachsen dürften. — Auch wurde es der Deputation übel gedeutet, daß sie die nach Berlin gesandte Denkschrift nicht dem hiesigen Bundesvorstande versprochenenmaßen vorher zur Einsicht vorgelegt habe.

Die Deputation beantwortete dieses Schreiben ebenfalls ausführlich und erklärte, daß die Uneinigkeit zwischen den hiesigen Bundesmitgliedern und den übrigen Kollegen die notwendige Folge des rückfälligen Auftretens der ersteren als Partei in den allgemeinen Gehilfenversammlungen gewesen sei, indem es den Bundesmitgliedern zur Pflicht gemacht war, nur so abzustimmen, wie die Majorität in den Bundesversammlungen solches beschloffen. Als aber mehrere Mitglieder, nachdem sie in den allgemeinen Versammlungen eine andere Ansicht erlangt hatten, ihrer bessern Ueberzeugung gemäß stimmten, wurde dieses als eine grobe Insubordination betrachtet und der Bund schärfte es seinen Gliedern ein, daß sie in Zukunft in ähnlichen Fällen

sich wenigstens der Abstimmung zu enthalten hätten, wenn sie nicht den Bundesbeschlüssen gemäß stimmen könnten. — Im gegenwärtigen Augenblicke könne die Deputation, welche von der Gesamthilfenschaft dazu beauftragt, den Rechtsweg betreten habe, nicht auf das Begehren des hiesigen Bundes eingehen. Uebrigens müsse sie den hiesigen Bundesgliedern, indem sie von der Spaltung unter den Gehilfen reden, zur richtigen Würdigung ihres Standpunktes zu bedenken geben, daß nicht zwei ebensolche Vereine einander gegenüber stehen, sondern daß nur eine Fraction von Gesinnungsgenossen sich in dem allgemeinen Postulatsverein gebildet habe, welche aber zur Geltendmachung ihrer Tendenzen keinen andern Weg betreten könne, als den, welcher jedem andern Mitgliede offen stehe, nämlich in allgemeiner Versammlung für ihre Ansicht aufzutreten und dann die Majorität entscheiden zu lassen. — Ebenso sei es ein nicht zu rechtfertigendes Verlangen, eine Einsicht in die Denkschrift zu nehmen, welche abzufassen und per Post abzuschicken der Deputation in allgemeiner Versammlung der Auftrag gegeben wurde, wo der Vorstand und die hiesigen Bundesglieder, als Angehörige des Principalsvereins, gegenwärtig waren und mit abstimmen. — Wenn dieselben aber keine Nebenwege verfolgten und es wahrhaft ehrlich meinten, so müßten sie ihrer Unterschrift der Verpflichtungsacte beim Postulat getreu bleiben, ihre Verpflichtung zur Aufrechthaltung der bestehenden Statuten unbedingt erfüllen und nicht abermals durch Anwendung von Mitteln und Wegen, welche die Rechte der Gehilfen zu schmälern geeignet sind, in ihrem Vorhaben bestärken.

(Fortsetzung folgt.)

Wir machen darauf aufmerksam, daß die im Inzeratenthelle angezeigten „Einbanddecken zu Marxhrens' Handbuch“ von einem hiesigen thätigen Kollegen in geschmackvoller Ausstattung angefertigt worden sind.

fest nahm einen alle Theilnehmer zufriedenstellenden Verlauf. — Der in der heutigen Sitzung vom Herrn Magistratssecretair Meyer gehaltenen Vortrag: „Ueber die Johannisfeier in den verschiedenen Ländern Europa's und America's“, das von den hiesigen Mitgliefern als ein recht würdiger Abschluß des Johannisfestes betrachtet werden. — Durch den Fragekasten wurde eine recht lebhaft, die Theilnehmung des Vereins beim Waldd-Deutmal anregende Debatte hervorgerufen, die damit endigte, daß der Vorsitzende, dem Wunsch der Redner gemäß, versprach, die Angelegenheit im Vorstande zur Erörterung bringen zu wollen. Ein Gleiches geschah in Bezug auf die schon öfter discutierte Frage der Hebung unserer unter äußerst schwierigen Verhältnissen wirtschaftenden Witwenkasse. Das einzige Mittel, derselben eine dauernde und segensreiche Wirksamkeit zu verschaffen, wäre unser Erachtens die Heranziehung auch der unverheiratheten Collegen zu Beiträgen zu derselben — der obligatorische Beitrag. — Der Vorsitzende macht der Versammlung Mittheilung von einem für die Bibliothek eingegangenen Geschenke, bestehend in einem Exemplar eines in chinesischer Sprache von eingeborenen Chinesen gedruckten und eingebundenen Neuen Testaments, und spricht dem freundlichen Geber zugleich den Dank des Vereins aus. — Erwähnt sei noch, daß eine am Montag, den 4. Juli, stattfindende Generalversammlung der Berliner Principale die noch immer schwebende Tariffrage einen Schritt vorwärts zu bringen gedenkt. Zu wünschen wäre es. — Schluß der Sitzung nach 12 Uhr Nachts.

C. Berlin, 13. Juni. (Schriftgießergesellen-Verein.) Herr Smalian war heute so freundlich und hielt uns einen höchst interessanten Vortrag über Productiv-associationen. Derselbe führte aus, unter welchen Bedingungen nach seiner Meinung eine Productiv-association vorthellhaft sein könnte, und erläuterte Manches, was uns bis dahin noch nicht so recht klar war. Abmann wurden als neu eingetretene Mitglieder die Herren Biermann, Burneister, Weise, Hansmann, Gröbe und Tupa verlesen. In Fragekasten lag als wichtiger Gegenstand die Frage: ob Plain oder Unterdruck Einfassungen wären. Derselbe führte zu einer längeren Debatte, in welcher sämtliche Redner den Beweis führten, daß derselbe als Einfassung betrachtet werden müßte.

Versammlung am 27. Juni. Ein früher wegen Preisdifferenzen ausgeschlossenes Mitglied hatte sich zur Wiederaufnahme gemeldet. Derselbe hat bis jetzt unter dem Tarif justirt, und wollte von jetzt ab nach dem Tarif arbeiten, zu gleicher Zeit aber auch Berlin verlassen. Nach längerer Debatte wurde sein Fernbleiben vom Verein beschlossen. Als neu eingetretene Mitglieder wurden die Herren Deimich, Strauß, Fette und Bitter verlesen. Herr Feilung macht bekannt, daß die Witwe Henke als Mittheilhaberin an der Matinée des Buchdrucker- und Schriftgießervereins auf ihre Person 38 Thlr. 6 Sgr. erhalten hätte. Da das Diaticum vom 1. Juli auch für Schriftgießer in Berlin aus der großen Vereinskasse gezahlt wird, so wird beschlossen, aus der Kasse des Schriftgießervereins so viel zuzulegen, daß dasselbe die bisherige Höhe erreicht, natürlich nur an Verbandsmitglieder. Der Fragekasten enthielt nichts von allgemeinem Interesse. — Briefe müde mau gefälligst an den Vorsitzenden des Vereins, Herrn C. Dunkel, Böllmer'sche officin, Prinzenstraße 71, senden.

* Stuttgart, 29. Juni. Am Sonntag, den 26. d. M., fand die Landesversammlung des württembergischen Gauverbandes statt. Die Theilnehmung seitens der hiesigen und auswärtigen Mitglieder war eine sehr lebhaft. Die Versammlung wurde um 10¹/₂ Uhr eröffnet und dauerte ununterbrochen, ohne daß eine Mittagspause gemacht wurde, bis gegen 5 Uhr Nachmittags. Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Landesversammlung wurde als erster Gegenstand der Tagesordnung Bericht erstattet über die Thätigkeit des Ausschusses im verfloffenen Jahre. Hierauf erfolgte zweitens der Geschäftsbericht des Kassierers, welcher folgendes Resultat ergab: Einnahme: I. Quartal von 412 Mitgliedern 105 fl. 25 kr. II. Quartal von 397 Mitgliedern 126 fl. 43 kr. III. Quartal von 415 Mitgliedern 138 fl. 40 kr. IV. Quartal von 418 Mitgliedern 132 fl. 3 kr. Summa: 502 fl. 51 kr. Ausgabe: I. Quartal 185 fl. 15 kr. II. Quartal 95 fl. 10 kr. III. Quartal 97 fl. 1 kr. IV. Quartal 136 fl. 54 kr. Summa: 514 fl. 20 kr., mithin ein Deficit von 11 fl. 29 kr., welches das Vermögen vom 1. Januar 1869 auf 82 fl. 36 kr. verminderte. An die Centralkasse wurden abgeliefert an ordentlichen Beiträgen 287 fl. 52 kr., an außerordentlichen Beiträgen aus der Gauskasse im Monat März für 400 Mitglieder à 2¹/₂ Sgr. 53 fl. 20 kr., im Monat November durch Extrakter von 2¹/₂ Sgr. 60 fl. 12 kr., zusammen 406 fl. 24 kr. Unterstützungen wurden verabreicht aus der Gauskasse im Betrage von 84 fl. 42 kr., die übrigen Ausgaben sind Post- und Verwaltungskosten. Der dritte Gegenstand der Tagesordnung, wofür die wichtigste von allen, nahm die meiste Zeit in Anspruch; es war dies die Verathung über den Statutenentwurf für die Verbands-

Invalidentasse. In einer früheren Monatsversammlung wurde eine Commission zur Verathung des Hamburger Statuts niedergesetzt, welche jedoch von vornherein zu der Ansicht gekommen war, daß dieser Entwurf überhaupt gar nicht zu gebrauchen sei und ihr deshalb auch nicht als Grundlage zu ihrer Arbeit dienen konnte. Genannte Commission hat daher ein anderes vollständiges Statut ausgearbeitet, welches der Landesversammlung zur endgiltigen Verathung vorgelegt wurde. Er man in die Verathung eintrat, wurde von sämtlichen Rednern die übereinstimmende Ansicht ausgesprochen, daß eine Central-Invalidentasse aus praktischen Gründen sich nicht empfehlen lasse, da die verschiedenartigen staatlichen Verhältnisse der verschiedenen deutschen Länder die Gründung einer solchen centralisirten Kasse in mancher Beziehung als ein gewagtes Spiel erscheinen lassen und den Theilnehmern nie eine sichere Garantie zu bieten im Stande sei. Dagegen wurde die Gründung von Gauverbands-Invalidentassen, resp. Erweiterung bestehender Orts-Invalidentassen für solchen, unter vollster Freiwilligkeit und Gegenseitigkeit als sicherste Garantie für ein solches Institut empfohlen. Die Versammlung stimmte diesen Ansichten in allen Theilen bei. Der Referent der Commission bemerkte, daß diese ebenfalls sich gegen eine Centralkasse ausgesprochen, um sich aber ihres Auftrags zu entledigen, habe sie den vorliegenden Entwurf ausgearbeitet und dabei die Beschlüsse des zweiten Buchdruckerages („Corr.“ 1868, Nr. 21) zur Richtschnur genommen, was dem Hamburger Statut von vornherein abgehe. Dort sei durch Annahme des Herrmann'schen Antrags deutlich ausgesprochen, daß die Theilnehmung an der Central-Invalidentasse auch solchen, die schon einer Ortskasse angehören, freigestellt werden muß. Es wurde nun folgender Antrag gestellt: „Die württembergische Gauversammlung spricht sich dahin aus, daß sie sich mit Gründung einer Central-Invalidentasse nicht einverstanden erklären kann, sondern sich für Gründung von Gauverbands-Invalidentassen, resp. Erweiterung von Orts-Invalidentassen zu Gauverbandskassen mit vollster Freiwilligkeit und Freiwilligkeit ausspricht,“ und dieser Antrag mit Einstimmigkeit angenommen. Nun warf sich die Frage auf, ob überhaupt noch in die Verathung eines Statutenentwurfs, entweder des Hamburger oder desjenigen unserer Commission, eingegangen werden sollte, was zu dem Resultate führte, daß das Hamburger Statut gänzlich verworfen wurde, dagegen das der Commission zur Verathung kommen solle, und zwar aus dem Grunde, daß, wenn gegenüber dem Ausdruck des württembergischen Gauverbandes, keine Central-Invalidentasse zu gründen, dies dennoch geschehen sollte, es besser sei, an Stelle eines unbrauchbaren Statuts ein anderes, der Ansicht unserer Gauverbandes nach besseres Statut den Mitgliedern des Deutschen Buchdruckerverbandes vorzulegen, um dadurch sozusagen von zwei Uebeln das kleinere wählen zu können. (Wir behalten uns vor, in einem spätern Artikel die Motive bei Verwerfung des Hamburger Statuts darzulegen.) Der Entwurf unserer Commission wurde nun seinem ganzen Inhalte nach verlesen, mit einigen Zusatzanträgen, die der Ausschuss gestellt hatte. Da die vorgelegte Zeit aber eine Specialdebatte nicht mehr gestattete, so wurde derselbe ein bloß angenommen und der Ausschuss beauftragt, die Veröffentlichung desselben im „Corresp.“ baldmöglichst zu veranlassen, was in einer der nächsten Nummern geschehen wird. — Punkt IV der Tagesordnung: Besprechung über Anbahnung eines Tarifs für den württembergischen Gauverband, welcher schon voriges Jahr auf der Tagesordnung stand, und welchen der Ausschuss wiederholt auf's Programm setzte, weil in einigen Bezirksvereinen bis jetzt noch nichts geschehen ist und die betreffenden Mitglieder, anstatt selbst Hand an's Werk zu legen, irriger Weise die Intervention des Gauverbandsausschusses erwarten, — wurde durch folgende Resolution erledigt: „Die Landesversammlung beschließt in Betreff der Tarifangelegenheit, daß ein Vorgehen der Bezirks-, resp. Ortsvereine beifalls Verbesserung ihrer Lage wünschenswerth, und daß dabei der Stuttgarter oder Ehlinger Tarif zur Grundlage zu nehmen sei. Die Mittel zur Durchführung werden von dem Gau-, resp. Deutschen Verbands bereitwilligst zugesichert.“ — V. Vorläufige Erhöhung der Verbandssteuer für den württembergischen Gauverband. Der hierauf bezügliche Antrag wurde vor der Abstimmung, welche voraussichtlich die Ablehnung desselben ergeben hätte, zurückgezogen. Die Versammlung war im Princip mit den Motiven des Antragstellers einverstanden, hielt aber den gegenwärtigen Zeitpunkt für eine Erhöhung der Steuer nicht geeignet, besonders da im letzten Jahre so viele Extrakter geleistet worden sind. — VI. Besprechung des im nächsten Jahre stattfindenden Buchdruckerages. Bei diesem Gegenstande entspann sich eine längere Debatte darüber, ob die Wahl der drei Abgeordneten von der nächsten Landesversammlung, welche zu diesem Zwecke früher einzuberufen wäre, vorgenommen werden, oder durch Einsetzung von Stim-

zetteln seitens der Bezirksvereine stattfinden solle, und wurde hierauf unter Hinweis auf den Umstand, daß die gegenwärtigen Verhältnisse den Zutritt des Buchdruckerages vor der festgesetzten Zeit nöthig machen könnten, folgender Antrag angenommen: „Die heutige Versammlung beschließt, daß vor Abhaltung des nächsten Buchdruckerages die Bezirksvereine von der Tagesordnung desselben in Kenntniß gesetzt und um Einsetzung von Gutachten über die zu verhandelnden Gegenstände und weiteren Anträge angegangen werden sollen, sowie daß die Wahl der drei Abgeordneten seitens der Bezirksvereine durch Einsetzung von Wahlzetteln zu geschehen habe.“ Dabei wurde festgesetzt, daß zwei Abgeordnete aus dem Stuttgarter Ortsverein und einer aus irgend einem Bezirksverein zu wählen sind. Die Summe der bewilligten Diäten beträgt 25 fl. für jeden einzelnen Abgeordneten. — VII. Reisekostenvergütungen und Extrantersetzungen. Der Ausschuss war schon verschiedene Male in der Lage, einige Mitglieder desselben in gewisse Bezirke, wo Differenzen ausgebrochen waren, abordnen zu müssen, und hatte die Fahrkosten auf die Gauskasse überwiesen, ohne hierzu die Ermächtigung der Landesversammlung zu haben, um welche er nunmehr nachsucht. Da eine derartige Intervention jedesmal von gutem Erfolg gekrönt war, so ertheilte die Versammlung ihre nachträgliche Genehmigung für diese Ausgaben und ermächtigte den Ausschuss, wo in ähnlichen Fällen ein persönliches Einschreiten desselben gewünscht oder nöthig werden sollte, auf gleiche Weise wie bisher zu verfahren. Was die Extrantersetzungen betrifft, so beziehen sich dieselben auf einige hier durchgereiste Collegen, welche in Darmstadt und Laß genasprengelt worden sind, und in Folge dessen hier das Principalvaticum, welches jedem Buchdrucker, ob Verbandsmitglied oder nicht, verabreicht wird, nicht erhalten haben. Der Ausschuss hatte jedem derselben eine Unterstützung aus der Gauverbandskasse gewährt, um sie gegenüber anderen Durchreisenden einigermassen schadlos zu halten. Auch diese Ausgaben wurden nachträglich mit größter Bereitwilligkeit genehmigt. — VIII. Offene Fragen. Dieser Gegenstand bot nichts Erhebliches dar und bezog sich nur auf örtliche Angelegenheiten, ohne größeres Interesse. Besonders wären die Mittheilungen des Abgeordneten aus Reutlingen über die dortigen traurigen Zustände zu nennen; da wir aber derartige Angelegenheiten, sofern sie zu localer Natur sind und nicht ein allgemeines Interesse dahinter verborgen ist, grundsätzlich nicht in die Welt hinausschicken, um den Raum unseres Organs nicht unnütz zu verschwenden, so wollen wir diesen Punkt übergehen und hiermit unsern Bericht über die Verhandlungen der Landesversammlung schließen. — Der Abend war einem frühlichen Zusammensein der auswärtigen Abgeordneten mit den hiesigen Collegen, die sich zahlreich eingefunden hatten, im Zoovogelgarten gewidmet, wo die frühesten Stimmung herrschte, gewürzt durch Gesangsvorträge der Sänger des Gutenbergsvereins. Leider hatte der Abend uns schon wieder einige auswärtige Collegen entführt, während andere es vorgezogen, erst am folgenden Tage ihrer Heimath wieder zuzueilern.

* Leipzig. (Vereinsbericht.) Die am 1. Juli stattgefundene außerordentliche Generalversammlung war die Fortsetzung der vorigen resultatlos verlaufenen. Herr Kamm trat infolge desselben aus dem Directorium und ist Herr W. Seydell an dessen Stelle getreten. Die Tagesordnung war wieder dieselbe, die Heft'sche Resolution und der Hops'sche Antrag; außerdem noch ein Antrag, den Ausschluß des Herrn Fridolin Suter aus Zugenbohl aus dem Verbands betr. Vor Eröffnung reichte Herr Schön eine Gegenresolution ein, welche besagt, daß die heutige Versammlung, ohne auf weitere Gegenstände einzugehen, ihre Bedauern über die im Verein angebrochenen Streitigkeiten und zugleich den Wunsch ausspricht, daß alle Parteien so viel als möglich auf Wiederherstellung des Friedens hinarbeiten mögen.“ Für den Fall, daß diese Resolution nicht angenommen wird, beantragt er, daß die heutige Versammlung eine Commission zur Untersuchung dieser Streitigkeiten einsetzen möge.“ Die hieraus folgende Debatte hatte zur Folge, daß beide Anträge abgeworfen wurden. Dagegen wurde nach kurzer Debatte die auf der Tagesordnung befindliche Heft'sche Resolution mit überwiegender Majorität angenommen. Ein dazu gestelltes Amendement, welches besagt, „daß Herr Schön zur Gegenpartei treten möge, indem er uns dadurch nur nütze.“ wurde gegen wenige Stimmen abgeworfen. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung war ein von einer früheren Monatsversammlung abgeworfener Antrag: „Die in der Vereinsbuchdruckerei in der bekannten Angelegenheit Entlassenen sind als Genasprengte zu betrachten,“ und wurde selbiger nach sehr eingehender Debatte, und trotzdem auf die Consequenzen desselben hingewiesen wurde, von der Versammlung angenommen. In Betreff des Fridolin Suter aus Zugenbohl, welcher f. B. aus dem Schweizer Typographenbunde ausgeschloffen, in Deutschland aber wieder in den Verband aufgenommen und deshalb von dem Vorstande des Schweizer Bundes in Bezug auf das seit einiger Zeit eingetretene Gegen-

feitigkeitsverhältniß der Ausschluß aus dem diesseitigen Verbands beantragt wurde, ist beschloffen worden, die Angelegenheit der ständigen Commission zur Beschlußfassung zu übergeben. Nachdem nun noch auf Anregung hin auf die morgen stattfindende Wahl zur Allgemeinen (Genossenschafts-)Kasse aufmerksam gemacht, wurde die Versammlung, welche diesmal, in Anbetracht der heftigen Gegenstände, außerordentlich maßvoll verließ, geschlossen. Wenn auch natürlich nicht im Sinne

Aller, so ist doch von Herzen zu wünschen, daß hiermit die seit langer Zeit vorhanden gewesenen unangenehmen Störungen beseitigt sein möchten, und fortan wieder Ruhe und Frieden in das leipziger Vereinsleben einkehren möge.

Zu Hildesheim haben die bei Fünfschlück & Neffe conditionirenden Gehilfen behufs Erlangung einer Preisverbesserung gekündigt.

Briefkasten.

Verband. S. in Worms: Bis jetzt Nichts erhalten.
 Redaction. S. in Nürnberg: Ist wol durch Nr. 52 erledigt, wenn auch in ungenügender Weise. — R.-S. in Trient: Sehr erwünscht. — A. in E.: Gelegt, 5 Egr.
 Expedition. L. in Erfurt: Lesen Sie in Nr. 51 die Rundschau. — Monbrion in R.: Erhalten. — S. in Osnabrück: 1 Egr. erhalten. Anfrage nach Wiesbaden abgegangen.
 Wir bitten wiederholt um Einsendung der rückständigen Zuschriften.

Anzeigen.

Unter sehr annehmbaren Bedingungen ist in einer Stadt (Provinz Hannover)

eine Buchdruckerei

zu verkaufen. Neben der an diesem Orte erscheinenden Zeitung würde ein Localblatt, wenn mit Geschick redigirt, sehr gut bestehen können.

Offerten sub P. F. 870 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Hamburg. [1]

Eine sehr gut erhaltene, fast ganz neue Buchdruckpresse, Fundamentgröße 35 1/2 — 25 1/2, ist wegen Anschaffung einer Schnellpresse abzugeben. Briefe übernimmt die Exped. d. Bl. unter Chiffre E. K. 56. [856]

Eine Forderung an den Buchdruckereibesitzer Wilhelm Gruppe, früher in Thale, jetzt in Garzgerode, ist billig zu verkaufen von A. Kahle Söhne in Weimar. [848]

Schriftsetzer

finden unter guten Conditionen dauernde Beschäftigung. Auf frankirte Anfragen ertheilt nähere Auskunft das Annoncen-Expeditions-Bureau Hugo Langewitz in Riga. [5]

Ein tüchtiger Schweizerdegen,

jedoch nur ein solcher, wird gesucht von Otto Berger in Geringswalde. [6]

Ein Metteur-en-pages, ein tüchtiger Annoncenseher und zwei gute Werksetzer werden auf sogleich gesucht in der Buchdruckerei von H. Fünfschlück in Hildesheim. [2]

Maschinengießer

finden dauernde Condition in der Schriftgießerei von Claus & van der Heyden in Offenbach. [18]

Setzer-Gesuch.

Ein tüchtiger Setzer, dem ein eben so angenehmes als dauerndes Engagement geboten wird, findet sofort Stellung bei H. Hise, vormalig F. W. Kalbersberg, in Prenzlau. [17]

Ein solider, im Accidenz- und Zeitungssatz erfahrener

Schriftsetzer,

der auch mit der Presse vertraut ist, wird gegen gutes Salair für eine dauernde Stelle in Thüringen zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. Nur ordnungsliebende, gebildete Reflectanten belieben sich sub H. 99 an die Annoncenexpedition von Hrn. Carl Schißler in Leipzig zu wenden. [865]

Ein Maschinenmeister,

der namentlich im Accidenzfache die nöthige Gewandtheit und Erfahrung zur Anfertigung schöner und sauberer Arbeit besitzt, findet zum sofortigen Eintritt Stelle bei hohem Salair. Es wollen sich nur tüchtige Leute melden, die in ihrem Fache durchaus sicher sind und sich möglicherweise darüber ausweisen können. Einige Kenntnisse im Setzen sind erwünscht. Offerten unter A. Z. 31 befördert die Exped. d. Bl. [831]

Ein tüchtiger Setzer,

am liebsten Schweizerdegen, mit einem disponiblen Capital von 1000 Thlr., welcher gefunden ist, einer im vollen Betriebe stehenden Druckerei Niederösterreichens als Theilhaber beizutreten, wolle seine Adresse unter Z. Z. 50 bis zum 15. Juli e. an die Exped. d. Bl. senden. Auch könnte derselbe als Gehilfe in der Druckerei conditioniren und das Geld zu 10 Procent bei Verpändung des Geschäfts sicher gestellt werden. [850]

Ein tüchtiger Schweizerdegen,

welcher auch, wenn derselbe durch Solidität und praktische Geschäftsbrauchbarkeit sich mein Vertrauen erwirbt, die Leitung und Beaufsichtigung der Dfficin übernehmen kann, findet bald dauernde und angenehme Condition in der Buchdruckerei des Robert Schwedowiz in Goldberg (Schlesien). [843]

Ein junger, kaufmänn. gebildeter Setzer sucht baldigst Stellung. Off. F. W. Z. Gottha, Uelleberstr. 3. [836]

Ein junger, militairfreier, strebsamer Mann (tüchtiger Setzer) sucht bis Ende Juli unter bestehenden Ansprüchen eine Stelle, wo er Gelegenheit findet, sich im feinem Accidenzsatz und nebenbei an der Maschine Kenntnisse anzueignen. Gef. Offerten unter Chiffre L. P. G. 57 befördert die Exped. d. Bl. [857]

Ein junger Zeitungsetzer sucht auf sogleich Condition. Adressen unter L. B. H. befördert die Exped. d. Bl. [9]

Ein Setzer, der sich im Accidenzsatz und Drucken noch weiter auszubilden wünscht, sucht Stelle in einer kleinen Buchdruckerei. Gefällige Offerten an J. Heymann in Grefeld, Evertstr. 33. [3]

Ein tüchtiger Maschinenmeister, verheirathet, 32 Jahre alt, dem sehr gute Utensile zur Seite stehen und in der Galvanoplastik etwas leistet, wünscht sich zu verändern und kann auf Verlangen in 3 bis 4 Wochen eintreten. Gef. Offerten wolle man an die Exped. d. Bl. unter P. W. 4 einsehen. [4]

Dankagung.

Den geehrten Collegen Hildesheims für die freundliche Aufnahme und Bewirthung bei meiner Anwesenheit zur dort stattgefundenen Versammlung hiermit nochmals meinen aufrichtigsten Dank.
 Einbeck, den 30. Juni 1870. W. Anholt. [10]

Allen ehrlichdenkenden und vorwärtsstrebenden Collegen in Leipzig ein Lebewohl.
 Leipzig, 4. Juli 1870. Joseph Wolf. [5]

J. Nachor: Keine Briefe erhalten? Ph. W. [5]

W. Schubert aus Berlin, Maschinenmeister, giebt Deine Adresse zur Nachricht Deinem Freunde O. Wagner, Maschinenmstr., Pest, Königsq. 60, Hofthür 5. [8]

Aufforderung.

Die Herren, welche mir noch schuldig sind, werden nochmals aufgefordert, dies baldigst abzumachen, widrigenfalls ich sie sofort nanhaft mache. [13]
 Franz Eumermann in Düsseldorf, Bülkerstr. 13.

Die Herren G. Heiner, G. Glattke (Setzer) und L. Thier (Drucker) werden hierdurch aufgefordert, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen. Weitere Schritte vorbehalten. [16]
 Gottha. F. Schißler.

Eine Belohnung erhält Derjenige, welcher uns über den jetzigen Aufenthalt des aus Apolda entwickelten Buchdruckereibesizers Joseph Bugmann (aus Zülich) solchen Nachweis giebt, daß wir denselben gerichtlich belangen können. A. Kahle Söhne, Weimar. [849]

Zu kaufen gesucht wird eine praktisch eingerichtete, gut erhaltene Buchdruckerei mit Maschine. Offerten mit Preisangabe, Zahlungsbedingungen, Zw.-Verz. an die Exped. d. Bl. unter J. 14. [14]

Den Herren Schriftgießereibesizern

empfehlen uns zur Anfertigung sämtlicher Schriftgießerei-Utensilien, welche theilweise auch auf Lager gehalten werden, machen besonders auf unsere Gießmaschine (verbessertes Kisch-System) aufmerksam, welche in Folge ihrer Vorzüge in kurzer Zeit besonders Aufnahme gefunden.

Effectuierung schnell und pünktlich, etwaige Reparaturen werden ebenfalls schnell und dauerhaft ausgeführt. — Für die Solidität unserer Arbeit spricht die Thatfache, daß sämtliche Berliner Herren Schriftgießereibesitzer zu unseren Kunden zählen. Hochachtungsvoll
 Berlin. Gursch, Küstermann & Comp., Brunnenstraße 35. [12]

Einbanddecken

zum Handbuch der Typographie von A. Marahrens, in Galico mit Goldverzierungen, liefert à 5 Groschen, Sammler bei 6 ein Freieemplar, die Buchbinderei von H. Gentsner, Leipzig, Sternwartenstraße 33/39.
 Bestellungen beliebe man baldigst einzuschicken. [7]

J. Wilhelm's Maschinenfabrik

Berlin, Ackerstraße 14/15,
 Specialité: Schriftgießmasch., Couvertmasch., Balancier, Typendruck- und Paginirmasch., Papierstreichemasch., Steindruckpressen etc., Combinations-Nähmaschinen.
 Illustr. Kataloge gratis. [21]

JULIUS MAIER
 (Erbs) (Stief)
 Stuttgart Sophienstr.
 28 28



Einrichtungen ganzer Druckereien nach französischem System prompt und billigst. [19]

Im Verlage von Johannes Sievers in Meerane erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Wilde Rosen.

Lieder und Gedichte von Franz Göze (Schriftsetzer in der Siebers'schen Buchdruckerei in Meerane). 6 1/2 Bog. Octav. Preis broch. à 6 Ngr., in Partien von 25 Exempl. à 5 Ngr.

Der frische, poetische Hauch und die in lieblicher Form entwickelten trefflichen Gedanken, welche die meisten dieser Gedichte beselen, verleihen ihnen den Stempel des Wüthigen und Schönen und bieten in dieser Hinsicht Freunden der Dichtkunst gewiß manches Interessante.

Auf das „Neise-Taschenbuch für Buchdrucker“ sind ferner aus folgenden Orten Aufzeichnungen den Untergezeichneten gemeldet worden: Hannover 14, Genußig 30, Kiel 30, Rügenburg 23, Ostfingen 19, Neu-Münster 19, Erfurt 16, Bremen 14, Glatz 12, Duedingunz 9, Stranburg 8, Götting 8, Mennel 7, Greiz 6, Weihenfeld 4, Münsberg 3, Hermannsburg 3, Gotza 3, Bergedorf 3, Sontberg 3, Meisen 2, Gentsin 2, Hulm 2, Papenburg 2, Braunsberg 2, Guttsch 1, Luzern 1, Etade 9, Stettin 8, Karlsruhe 40, Hensburg 8, Hoya 4, Freiberg 2, Ulm 6. (Fortf. f.) Alban Horn. [20]

Fortbildungsverein Leipzig.

Freitag, den 8. Juli: Keine Versammlung.